

HEIMATBUND
500 JAHRE
SCHMIDT E.V.

St. Hubertus Schmidt ab 2001

Kirchengeschichte St. Hubertus Zeitraum ab ca. 2001

Die Zeit nach Pastor Nicolaas Dobbelstein (1985-2001).

Nach kurzer Zeit wird unsere Pfarre nun vom Dechant Bonn aus Nideggen betreut gemeinsam mit Kaplan Andreas Krieg. Unsere Pfarre existiert nicht mehr. Wir sind eingebunden in die <Gemeinschaft der Gemeinden Nideggen. Zu dieser Gemeinschaft gehören die ehemaligen Pfarren Abenden, Berg, Rath und Schmidt. Dechant Paul Bonn Andreas Krieg und Pfarrer Gergowski sind die Priester in diesen Gemeinden. Ihnen zur Seite steht ein <Pastoralteam>, das einige Aufgaben des Priesters übernimmt. Diesem Team gehören an: Frau Astrid Sistig, Frau Weyermann, Frau Barths, Frau Bernadette Seel und Herr Conen. Auch der Pfarrgemeinderat übernimmt bestimmte Aufgaben zur Gestaltung des Gottesdienstes. Es sind Wortgottesfeiern, Maiandachten und ähnliche Dienste.

(Quelle Ludwig Fischer)

Ende April geht Pastor Dobbelstein in Ruhestand **Paul Bonn wird neuer Pfarrer in Schmidt**

Schmidt (rpa). Pfarrer Nikolaas Dobbelstein wird am 30. April seinen Dienst in Schmidt beenden. Nachfolger wird Pfarrer Paul Bonn aus Nideggen.

Schon in der November-Ausgabe hatte Pfarrer Dobbelstein mitgeteilt, dass seine Dienstzeit in Schmidt am Montag, dem 30. April, zu Ende ist. „Ich will dann kein Pastor mehr sein, möchte jedoch gern einen Pastor haben“, hatte er im November in den Pfarrbrief geschrieben.

Auf Nachfrage bestätigt die Pressestelle des Bistums in Aachen, dass Nikolaas Hubertus Dobbelstein aus der Seelsorge in der Pfarre Schmidt ausscheiden und in den Ruhestand treten wird. Pfarrer Dobbelstein, am 21.

April 1935 in Mheer in Holland geboren, wurde 1961 zum Priester geweiht. Zunächst war er Lehrer an der Klosterschule Rolduc in der Provinz Limburg. Nach Stationen in Herzogenrath und Merksteine kam Nikolaas Dobbelstein 1985 als Pfarrer nach Schmidt, dort wurde er Nachfolger von Alfons Rangs, der über 25 Jahre Seelsorger in Schmidt war.

Nach dem Ausscheiden von Nikolaas Dobbelstein wird Pfarrer Paul Bonn, geboren am 30. April 1937, Pfarrer in Schmidt. Paul Bonn, 1964 zum Priester geweiht, ist seit 1981 Priester und Seelsorger in Nideggen.

Inzwischen betreut Pfarrer Bonn mehrere Pfarrgemeinden. Die Pfarre St. Hubertus Schmidt zählt nach Angaben des Bistums derzeit 2625 katholische Christen.

02.10.05.2001

Gemeinsam neue Wege suchen

Dechant Bonn leitet als Dobbstein-Nachfolger ein Pastoral-Team

Von Anne Koizlik

Schmidt. Die Glocken der Pfarrkirche St. Hubertus riefen am Sonntag die Eifel-Gemeinde zusammen: Als Nachfolger für den ausgeschiedenen Pfarrer Nicolaas Hubertus Dobbstein wurde ein Pastoral-Team unter der Leitung von Dechant Paul Bonn eingeführt. Beratung, Erreichbarkeit, Gespräch, Information und Seelsorge gehen also weiter. Die Amtseinführung nahm Regionaldekan Hans-Otto von Danwitz vor.

„Denn Gott sagt ja zu mir, Gott sagt ja zu dir“, sang zum Eingang dieser festlichen Eucharistiefeyer der Kin-

derchor der Gemeinde. Diesen Zuspruch nahm Dechant Bonn in seiner Begrüßung auf: „Bei einer solche Zusage fange ich gern an!“ Es gelte, neue Wege zu suchen und zu beschreiten, damit Leben wachsen könne. Der Dechant des Dekanats Heimbach-Nideggen hoffte auf eine gute „Gemeinschaft der Gemeinden“ von Abenden, Berg, Nideggen und Schmidt.

In seiner Predigt ermunterte der Regionaldekan die Gemeinde dazu, ihre Eigenständigkeit zu behalten und sie in den größeren Pfarrverbund einzubringen. Es sei wichtig, dass alle einen guten Platz fänden. „Weil du mir wertvoll bist“, lautete

seine Zusage.

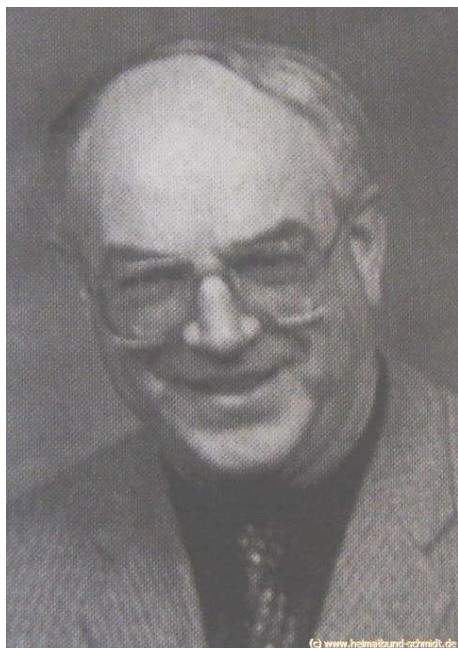
Der Regionaldekan verlas die Ernennungsurkunden von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff, die datiert sind vom 6. Mai. Dem Pastoral-Team gehören an: Dechant Paul Bonn, Kaplan Andreas Krieg, Pastoral-Assistentin Alice Bartha, Pastoral-Referent Werner Conen, Gemeinde-Referentin Astrid Sistig und Pastoral-Referentin Claudia Weyermann. Ein Willkommensgruß im Anschluss an den Gottesdienst entbot Ludwig Fischer als Vorsitzender des Pfarrgemeinderates. Dechant Bonn wurde 1937 in Winden geboren und 1964 in Aachen zum Priester geweiht.



Regionaldekan Hans-Otto von Danwitz (2.v.l.) führte am Sonntag ein Pastoral-Team, das von Dechant Paul Bonn (3.v.l.) geleitet wird, in der Pfarre St. Hubertus in Schmidt ein.

Foto: Koizlik

Herr Krieg wird Pfarrer, Herr Dechant Bonn beendet seinen aktiven Dienst. Unsere Pfarre wird jetzt von Heimbach aus betreut. Pastor Bündgens, Pastor Wecker sind für uns zuständig. Hinzu kommt noch der Priester Gergowski, der gleichzeitig auch Krankenhaus – Seelsorger im Dürener Raum ist Etwa drei Jahre sind sie bei uns tätig.
(Quelle Ludwig Fischer)



Dechant Paul Bonn

Geb. 30.04.1937

Geweiht: 1964

seit 1981 Pfarrer in Nideggen,
seit 06.Mai 2001 auch Pfarrer der
GdG Nideggen und somit auch
Pfarrer von Schmidt

(der erste Pfarrer,
der nicht mehr in Schmidt wohnt)

(Quelle Rudolf Nießen)



Kaplan Andreas Krieg

Geb.. 1967 in Bardenberg

Geweiht: September 2000

im Dom zu Aachen

(Quelle Rudolf Nießen)



Predigt Pfarrfest 4. Ostersonntag Schmidt St. Hubertus "St.Mokka"
Lesung: Eph 5,14 und Joh 10,11-18

Liebe Hubertusgemeinde, liebe Gäste,

"ei, wie schmeckt der Coffe süße, lieblicher als tausend Küsse, milder als Muskatwein"...
Ein frommer Mann, ein sehr frommer evangelischer Christ, Johann Sebastian Bach, schreibt im Jahre 1732 eine weltliche Kantate, die Kaffekantate: ein Konflikt zwischen Lieschen und Schlendrian, zwischen der Tochter, die einfach nicht von dieser 'Droge' lassen will, und dem Vater, der ihr droht, sie nicht zu verheiraten, wenn sie ihre Finger nicht vom Mokka läßt. Der fromme Lutheraner Bach liebte Kaffee und Kaffeehäuser. Es ist schön, wenn der Komponist der großen Messen und Oratorien auch seine Aufmerksamkeit richtet auf den Mokka, den Coffee, das kommende Modegetränk aus dem Mittleren Osten:
"Coffee, Coffee muß ich haben, und wenn jemand mich will laben, ach so schenkt mir Coffee ein".

Ich denke, St. Hubertus wird sich nicht zurückgesetzt fühlen, wenn der Zweit-Name dieser Kirche von Zeit zu Zeit, gerade auch anlässlich des Pfarrfestes, erinnert wird. Volksmund bewahrt die Anfänge. Im Volksmund trägt sie den Zweitnamen "St.Mokka", auch wenn es hier eben nicht nach Mokka riecht, sondern nach Weihrauch.

Zu Beginn des 17.Jh wurden von der kleinen jemenitischen Hafen-Stadt Mokka/Mocha die ersten geheimnisvollen Kaffeebohnen nach Italien gebracht. Es ist das Land der Königin von Saba und Seba, die zu Salomo kam; und vielleicht kam auch einer der hl. Könige aus diesem Teil des Orient, der dem Christkind noch keinen Kaffee bringen konnte - Denn Kaffee gibt es erst seit etwas 500 Jahren: Am Sonntag des guten Hirten sei erinnert: es fiel orientalischen Hirten auf, daß ihre Ziegen nicht einschliefen; Hirten sind hellwache Wächter; und es waren Mönche, die sich damit zuerst die bleierne Müdigkeit vertrieben. Der Siegeszug von Mokka nach Venedig und Marseille begann. Die Türken ließen nach ihrer Niederlage vor Wien 1683 dieses pflanzliche Getränk zurück. Die bloße Bohne allein reicht nicht, sie will veredelt, geröstet, gemahlen, verwandelt werden. Der Duft, der vom Mokka ausgeht, füllt die Kaffeehäuser. Er wurde zum Treffpunkt und Umschlagspunkt von Neuigkeiten, zum Mittelpunkt des geselligen Lebens. Davon hatten zunächst nur die Männer etwas. Und wenn Lieschen in Bachs Kanatate um das Recht kämpft, Kaffee zu trinken, dann ist das auch ein Teil der Frauenemanzipation.

Von Anfang an war der *Schmuggel* im Spiel. Schon die ersten Schiffe, die den Ausfuhrhafen Mokka offiziell verließen, hatten Partnerschiffe dabei, die dieselbe Waren inoffiziell außer Landes brachte. Von Anfang an umging man Alleinausfuhr- oder Einfuhrprivilegien, Luxussteuern und Handelsbeschränkungen. Kaffee zu trinken ist Teil der Völkerverständigung.

"Trink nicht so viel Caffee. Sei doch kein Muselmann, der es nicht lassen kann!"
- so geht ein Kinderreim. Die Leidenschaft für den Mokka teilen Muslime, denen Wein und Bier untersagt ist, und Christen. Der Kaffee ist zwar auch eine Alltagsdroge, für manche ein schleichendes schwarzes Gift, aber anders als der Alkohol berauscht und benebelt er nicht, sondern er regt an.

Kaffee ist ein Volksgetränk geworden. Mokka ist buchstäblich im Volksmund. Seine Wirkung ist belebend. Kaffee schmeckt nach Ruhe und Entspannung und versetzt zugleich in Unruhe und vertreibt die Müdigkeit. Kaffee am Arbeitsplatz überbrückt die Anspannung: "Jetzt brauch ich erst mal 'ne Tasse Kaffee. Die tut jetzt gut..." Und er weckt die Lebensgeister und hilft über den toten Punkt hinweg. Das macht ihn auch so modern. In unserer Zeit muß man allzeit bereit sein, ständig unter Hochspannung. Durchhalten ist die Devise. Immer stärkere Energiedrinks sind auf dem Markt. Es ist ein Zeitalter der Beschleunigung, der Dauererregung, einer "unausgeschlafenen Gesellschaft". *Der Kaffee ist ein großer Ernüchterer.* Es war kein geringerer als Papst Leo XIII, der sagte:

"Endlich hat uns der Trank von den Ufern des Orients erreicht. Der Mokka, dessen Duft sich überall ausbreitet. Kostet dieses Getränk mit großem Genuß. Und euer Mahl wird eine wahre Freude sein bis zum Schluß."

Die Kirche 'tauft' also ein Genußmittel. Damit wird der Mokka nicht heiliggesprochen, aber die Kirche würdigt quasi lehramtlich das Getränk. Und Papst Benedikt ließ sich vom Kölner Kardinal eine Espressomaschine während des Weltjugendtages bereithalten. Und wir trinken den Mokka inzwischen im Dienst und in der Freizeit, "in der Arbeit und in der Ruh". Er paßt in diese unruhige Zeit, in der manche Städte nie zur Ruhe finden. Überall schallt es einem entgegen: Dran bleiben! Halte dich wach, leiste dir keinen Schlaf, keinen Sekundenschlaf.

Das ist die Gefahr, die Ambivalenz des Kaffees: daß er uns den notwendigen Schlaf künstlich rauben kann. Auch so ist der Mokka ein 'Zeichen der Zeit'...

Gott hat uns Einfallsreichtum gegeben. Gutes zu tun mit dem ungerechten Mammon, viel zu wagen selbst auf nächtlichen und krimireifen Touren; und viel zu gewinnen, damit Schmidts Kirchbau mitfinanziert wird; daran werden sich die Männer und Frauen der ersten Stunde hier erinnern. Und wir denken an die, die nicht mehr unter uns leben. Vielleicht war auch so mancher sagenhafte Kaffehund dabei, dem man kleine Kaffeekanister anschaffte und zu einem vierbeinigen Grenzgänger machte.

Der Schmuggel mit dieser 'heißen Ware', mit *'Mokka Türk, schwarze Katz'* war ein Weg zu spenden, und es gab viele, die fanden andere Möglichkeiten und investierten Geld und Zeit und Handarbeit in dieses Gotteshaus.

In Zeiten des Preisverfalls des Kaffees, der nicht immer fair gehandelt wird, wäre damit heute kein Kirchbau mehr zu unterstützen. Kaffee ist zwar weiterhin ein Genußmittel, aber längst ein Massenkonsum-Artikel, keine Luxusware mehr. Der Genuß wird zum Instantprodukt mit Breitenwirkung. Das fast Unerschwingliche wurde alltäglich, billig. Der Kaffee kommt zunächst aus dem Mitlereen Osten, aus Arabien, Abessinien, Jemen. Und wenn wir heute von Mokka sprechen, dann meinen wir Kaffee, der nach türkischer Art zubereitet ist.

Gott kommt auch aus der Wüste, aus dem Orient. Die Botschaft von ihm fiel nicht vom Eifeler Himmel, sie wurde gewissermaßen über Grenzen importiert, damit hier Gemeinde wächst. Manche Missionare waren wie Schmuggler, die getarnt und unter Lebensgefahr, bei Nacht und Nebel, den 'Duft Jesu Christi' verbreitet haben. Uns ist 'reiner Kaffee' wichtig, nicht irgendein Surrogat. Und so wenig sich Menschen auf die Dauer mit Kaffee-Ersatz zufrieden geben, so wenig dürfen wir den Glauben panschen und als billige Gnade verschleudern. Unter Gefahr müssen wir die Nachricht von Gott und Jesus Christus nicht mehr einschmuggeln in die Köpfe und Herzen der Menschen. Schritt für Schritt erobert die Botschaft unaufhaltsam die Welt wie der Mokka.

Kirche zu bauen, Gemeinde zu bauen, war am Anfang ein lebensgefährliches Unternehmen. In Rom waren diese Schmuggler des Glaubens Märtyrer, die zunächst heimlich im Untergrund eine Kirche aus lebendigen Steinen bauten. Nervenstark mußte man sein, willensstark, vielleicht sogar raffiniert und einfallsreich, um die christliche Botschaft wie eine Schmuggelware einzuschleusen in die Herzen der Menschen, diese belebende österliche Nachricht, den köstlichen Duft der Auferstehung. Und die Botschaft wurde genauso aufgenommen wie zunächst der Mokka: skeptisch, ablehnend, neugierig, wohlwollend, begeistert.

Auf dem Heimbacher Schnitzaltar sind schlafende Jünger zu sehen. Sie schlafen dann, wenn es schön ist, auf dem Berg der Verklärung; und sie verschlafen die Stunde der Todesangst Jesu, wo er doch bittet: Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt.

Es gibt eine latente Müdigkeit, einen Schlaf, den kann kein noch so starker 'Auferstehungs-Kaffee' vertreiben: *'Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit'*, heißt es im Lied. Es gibt den Schlaf der Gleichgültigkeit, des ermüdeten Glaubens, der Traurigkeit. Ihre Vorfahren und viele von Ihnen haben viel gewagt und mit Mokka-Schmuggel und anderem Einsatz die zerstörte Kirche mitersiehen lassen - als einen Ort des Wachens und Betens, wo Christus uns anregt, wo Gott aus der Wüste seinem Volk bezeugt, wo wir durch Gottes Wort wach gehalten werden und Hubertus feiern, die ganz

ohne Mokka ein hellwacher Christ war. Der Hirt, der gute Hirt, schläft nie. Und nicht der Mokka hält ihn wach, sondern seine Liebe, seine Sorge um seine Gemeinde, auch um uns Seelsorger, seine Mitarbeiter, die manchmal müde sind und zerstreut und denen dann auch eine gute Tasse Mokka allein nicht helfen kann.

Joseph Ratzinger predigt in der Osternacht 2005 für den todkranken Papst zu der Lesung, die wir heute gehört haben: Die Schlußsätze lauten: "*Wach auf, du Schläfer und Christus wird dein Licht sein*", sagt heute die Kirche zu uns allen. Lasst uns aufwachen aus unserem müden, schwunglosen Christentum! Erheben wir uns und folgen wir Christus, dem wahren Licht, dem wahren Leben!"

Darum dürfen wir dankbar sein für die, die, geistlich begleitet von der Fürbitte von Pfarrer Josef Bayer (*"Ich bete für euch, daß ihr den Kaffee sicher nach Hause bekommt"*), St. Hubertus wiedererrichteten. Und dieser Heilige aus Belgien wird im Himmel nichts dagegen glauben, wenn der Volksmund an die kuriosen Anfänge erinnert. Den hier wurde kein Kaffeehaus gebaut, sondern der Ort, wo Jesus bittet: Wacht und betet. Laßt euch von mir anregen! Amen

(Kurt Josef Wecker, Pfarrer)
7. Mai 2006

Nach dem **Pfarrfest am 07. Mai** wird im **Juni 2006 Pastor Biste unser Pfarrer**. Seine Gottesdienste sind ansprechend. Doch leider kommt er bei den Gläubigen nicht gut an. Bald hat er auch Schwierigkeiten mit dem Kirchenvorstand. Sogar das Bistum schaltet sich mehrmals ein. Doch es gibt keinen Frieden zwischen den Parteien. Es gab viele Sitzungen, die keinen Erfolg brachten. Auch das Bistum schaltete sich ein, doch vergebens. Auf beiden Seiten gab es kein Einlenken. **Der Streit gipfelte darin, daß das Bistum den gesamten Kirchenvorstand der Pfarre St. Hubertus Schmidt absetzte. Doch mußte das Bistum später den Kirchenvorstand wieder einsetzen.**

Im Oktober 2012 verließ Heinz Josef Biste unsere Pfarre. (Quelle Ludwig Fischer)

Lebenslauf Pfarrer Biste:

Pfarrer Heinz Josef Biste ist am 29. Okt. 1948 als drittes Kind der Eltern Gerhard und Emilie Biste in Anrath geboren. Er besuchte die Grundschule und anschließend bis zum 7. Schuljahr die Volksschule. Danach besuchte er das Pius - Gymnasium und machte dort 1969 das Abitur. Jetzt folgte das Studium der Theologie in Bonn und in Münster mit dem Diplom der Kath. Theologie und Sozialpädagogik. Von 1975 bis zum Jahre 1978 machte er Dienst als Pastoralreferent in Aachen – Forst. 1977 besuchte er das Priesterseminar und wurde am 25. Februar 1978 zum Priester geweiht. Als Kaplan arbeitete er in St. Gertrudis in Krefeld – Bokum bis zum Oktober 1985. Von 1984 bis zum Juni 2006 war er Pfarrer von Derichweiler und Begleiter der Sakristane in der Region Düren. Ab 4. Juni 2006 war er Pfarrer der Gemeinschaft der Gemeinden von Nideggen und damit auch von Schmidt.





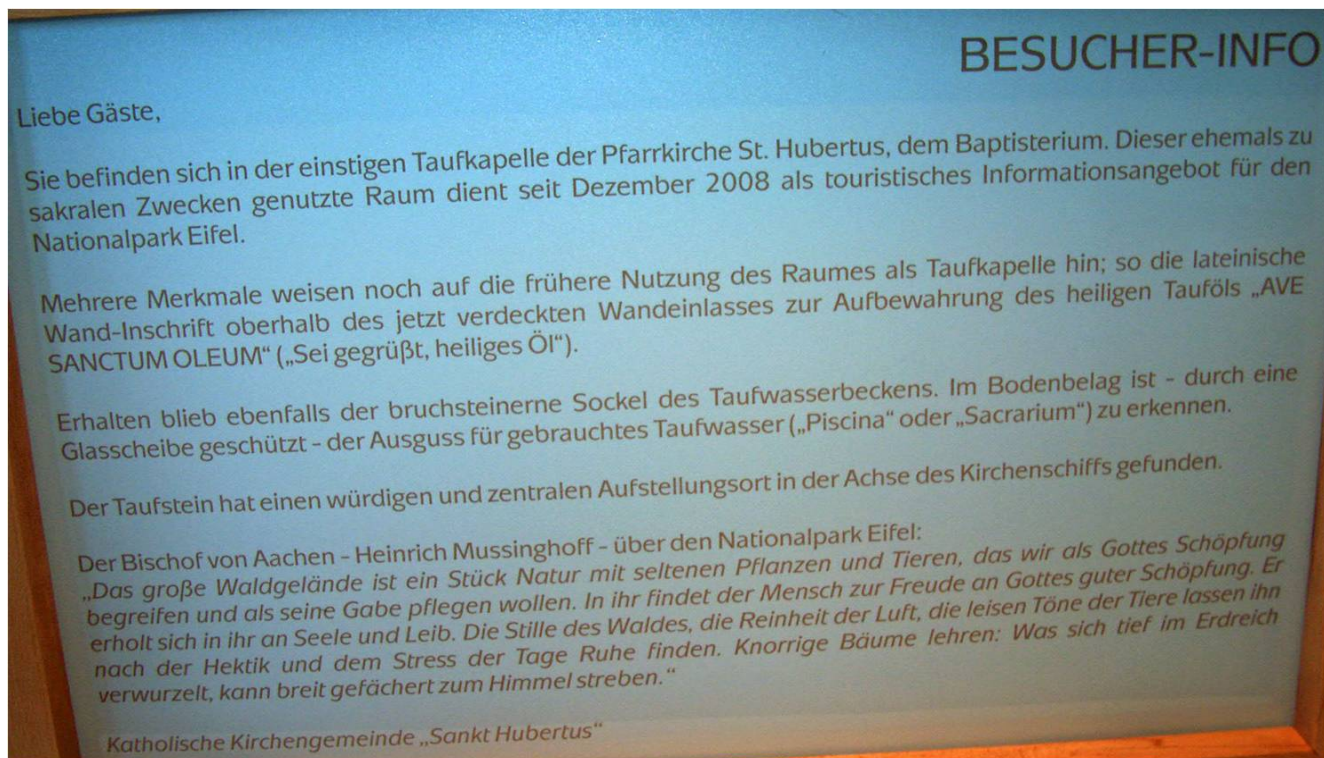
Splitterkreuz an der Kirche in Schmidt



„Splitterkreuz“ errichtet 2008

Nationalpark-Infopunkt

Mit dem "Infopunkt Nationalpark Eifel" in der ehemaligen Taufkapelle besitzt "St. Mokka" seit Ende 2008 die einzige in einem Sakralbau untergebrachte Informationsstelle für ein Naturschutzgebiet.





Pfarrgemeinderat 2013

15.03.2013:

Pfarrer Hans Doncks aus Heimbach ist neuer Regionaldekan

Aachener Nachrichten



Bis Oktober 2013 war Kurt Josef Wecker Pfarrverwalter. Jetzt kam als Nachfolger Stefan Kaiser. Die Wortgottesfeiern mit Kommunionausteilung wurden sofort von ihm nicht geduldet. Schon nach wenigen Wochen stellte sich heraus, daß Pfarrer Kaiser Probleme mit Alkohol hatte. So verließ er schon im März 2014 die Gemeinschaft der Gemeinden und besuchte eine Heilanstalt. Einige Wochen später ist er verstorben. (Quelle Ludwig Fischer)



Pfarrer
Stefan
Kaiser.



✓ KURZ NOTIERT

*Kirchliche Zeitung
21.08.2016
Nr 34*

Pfarrer Stefan Kaiser verstorben

Am 6. August 2016 ist Pfarrer Stefan Kaiser verstorben. Am 5. Oktober 1962 in Düren geboren, wurde er nach seinen theologisch-philosophischen Studien in Bonn und Augsburg am 17. September 1988 von Bischof Klaus Hemmerle im Hohen Dom zu Aachen zum Priester geweiht.

Nach seiner Priesterweihe führte ihn sein Weg in die Nordeifel. Von 1988 bis 1992 wirkte er als Kaplan an St. Mariä Geburt in Monschau. Eine zweite Phase als Kaplan führte ihn von 1992 bis 1995 nach St. Josef in Viersen. Von April 1995 bis Dezember 2009 war er Pfarrer der Pfarrei St. Peter, Krefeld-Uerdingen. Von Januar bis Oktober 2010 war er Pfarrer und Propst an St. Marien,

Wassenberg. Nach seiner krankheitsbedingten Beurlaubung wurde er im September 2011 zum Krankenhauspfarrer am Marienhospital und an der Rehaklinik „Rosenquelle“ ernannt.

Im Oktober 2013 wurde ihm die priesterliche Leitung der Pfarreien St. Johann Baptist, Nideggen, St. Clemens, Nideggen-Berg, und St. Hubertus, Nideggen-Schmidt, anvertraut.

Seit März 2014 war Pfarrer Kaiser ohne Auftrag und widmete sich der Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Exequien fanden am 15. August in der Pfarrkirche St. Peter in Düren-Birkesdorf statt. Im Anschluss erfolgte die Beisetzung auf dem dortigen Friedhof.

Nr. 101 Urkunde über das Ausscheiden der Kirchengemeinde St. Hubertus, Nideggen-Schmidt, aus dem Katholischen Kirchengemeindeverband Düren-Eifel

In Umsetzung des vor der Schiedsstelle im Bistum Aachen am 7. Februar 2014 geschlossenen Vergleiches ordne ich hiermit das Ausscheiden der Kirchengemeinde St. Hubertus, Nideggen-Schmidt, aus dem Katholischen Kirchengemeindeverband Düren-Eifel mit Ablauf des 30. Juni 2015 an.

Gemäß § 6 der Vereinbarung über die staatliche Mitwirkung bei der Bildung und Veränderung katholischer Kirchengemeinden und Gemeindeverbände zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und den Diözesen im Land Nordrhein-Westfalen tritt diese Anordnung frühestens mit der staatlichen Anerkennung in Kraft.

Aachen, 27. Mai 2015

L.S.

+ Heinrich Mussinghoff
Bischof von Aachen

Anerkennung

Das durch Urkunde des Bischofs von Aachen vom 27. Mai 2015 angeordnete Ausscheiden der Katholischen Kirchengemeinde St. Hubertus, Nideggen-Schmidt, aus dem Katholischen Kirchengemeindeverband Düren-Eifel mit Wirkung vom 30. Juni 2015 wird hierdurch für den staatlichen Bereich auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und den Diözesen im Land Nordrhein-Westfalen vom 8./18./20./22. und 25. Oktober 1960 (GV NW S. 426) anerkannt.

Köln, 3. Juni 2015

Bezirksregierung Köln
Im Auftrag
Kramer

Seit der Zeit sind unsere Priester **Hans Donks, Kurt Josef Wecker und Christoph Blumenthal. Herr Blumenthal** ist wohl zur Zeit der beliebteste Priester hier bei uns. Alle drei betreuen die Gemeinschaft der Gemeinden Heimbach – Nideggen. Ab und zu helfen Philipp Müller und Gert Gergowski hier aus.

Die Wortgottesfeiern werden wieder wie gehabt am Sonntagmorgen durchgeführt.

(Quelle Ludwig Fischer)



Lebenslauf Pastor Wecker

Kurt Josef Wecker, geboren 1961 in Mönchengladbach, nach Militärzeit und Studien in Bonn und Freiburg 1988 zum Priester geweiht. Nach 3 Kaplansjahren in Gemeinden im Dekanat Geilenkirchen wurde er 1991 bis 1998 stellvertretender Direktor im Theologenkonvikt „Collegium Leoninum“ in Bonn. Nach zwei Jahren im priesterlichen Dienst in Bonn-Beuel wurde er 2001 priesterlicher Mitarbeiter im Dekanat Heimbach und war von 2003 bis 2006 Dechant im Dekanat Heimbach-Nideggen. Im Rahmen dieser Aufgabe war er auch tätig in St. Hubertus Schmidt. Seit 2007 ist er Leiter der Diözesanpilgerstelle und Wallfahrtsbeauftragter im Bistum Aachen, seit 2001 Herausgeber von zwei in Aachen erscheinenden Predigtzeitschriften und seit September 2019 Leiter der Gemeinschaft der Gemeinden Heimbach/ Nideggen.





Christian Blumenthal mit Messdienern



(aus Wikipedia) **Christian Blumenthal Leben**
 (* 1979) ist ein deutscher römisch-katholischer Theologe.

Nach seinem Abitur am Clara-Fey-Gymnasium in Schleiden studierte er von 1999 bis 2004 Philosophie, katholische Theologie und die Sprachen des christlichen Orients, vor allem Koptisch, Armenisch und Syrisch, an der Universität Bonn und am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom.

Ein gemeindepraktisches Jahr verbrachte er 2005 in der Gemeinde St. Cyriakus in Krefeld-Hüls – dort auch mit einem Schwerpunkteinsatz in der Schule – bevor er 2006 in Viersen-Dülken zum Diakon geweiht wurde. Im Diakonatsjahr arbeitete er in St. Michael und Herz Jesu in Aachen und wurde 2007 im Aachener Dom zum Priester geweiht.

Eine Stelle als Kaplan führte ihn an den Niederrhein nach Dülken, wo ihm die Möglichkeit eingeräumt wurde, seine wissenschaftliche Beschäftigung voranzutreiben. So wurde er im Jahr 2009 in Bonn zum Doktor der Theologie promoviert und arbeitete neben seinem Kaplanseinsatz im Wintersemester 2010/11 und Sommersemester 2011 als Assistent von Rudolf Hoppe am Lehrstuhl für neutestamentliche Exegese in Bonn.

Nach dem Ende des Einsatzes als Kaplan in Dülken wurde er zum Habilitationsstudium an der Universität München freigestellt und ist seit 2013 Pfarrvikar in der Gemeinschaft der Gemeinden Heimbach-Nideggen. Zusätzlich dazu arbeitet er seit 2015 als Referent für die Fortbildung des pastoralen Personals in seinem Bistum.

Seit dem 24. Januar 2017 ist er Privatdozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU München und seit 1. Februar 2018 mit der Aufgabe des Mentors für die Lehramtsstudierenden der Katholischen Theologie an der RWTH Aachen betraut.

2018 Einweihung Raum des Friedens

Aachener Bischof Helmut Dieser weiht den „Raum des Friedens“ ein



Die Maria-Hilf-Kapelle in der Pfarrkirche St. Hubertus Schmidt Von der „Krieger-Kapelle“ zum „Raum des Friedens“



...Die den US-Soldaten gewidmete Befreiungstafel hat inzwischen ihren dauerhaften Platz in der Maria-Hilf-Kapelle gefunden. Im Schmidter Volksmund ist diese Andachtsnische auch als „**Krieger-Kapelle**“ bekannt. Diese recht martialisch anmutende Bezeichnung soll sich künftig nicht nur begrifflich, sondern auch inhaltlich in einen „**Raum des Friedens**“ wandeln. Grausamkeit und Brutalität in kaum vorstellbarem Ausmaß, resultierend aus dem rassenideologisch motivierten Ziel, ganze Bevölkerungsgruppen auszurotten, das war der Zweite Weltkrieg. Frieden hingegen bedeutet: Versöhnung, Vergebung und Achtung der Menschenwürde.

Der theologische Ursprung des Vesperbilds in der Maria-Hilf-Kapelle (Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu) ist in der verstärkten Hinwendung zum Leiden Christi am Kreuz und des Mitleidens seiner Mutter mit ihrem Sohn zu sehen. Als „*Königin des Friedens*“ lädt Maria zugleich dazu ein, immer wieder neue Schritte des Friedens zu wagen. Solche, wenn auch kleinen Schritte, möchten die Verantwortlichen der Pfarrgemeinde St. Hubertus gehen.

Im Wissen um die regionalen historischen Ereignisse hat der Bischof von Aachen das Ansinnen der Kirchengemeinde, die Pfarrkirche St. Hubertus zu einer transnationalen (1)Friedenskirche auszugestalten, als „*innovatives Pastoralprojekt*“ anerkannt und besondere Fördergelder bereit- bzw. in Aussicht gestellt. Bei der Ausrichtung der europäischen Wanderausstellung „*Routes of Liberation*“ konnte die Kirchengemeinde erstmals eine nicht unerhebliche Sonderförderung (9.000 €) in Anspruch nehmen. ...

(Quellen Aachener Nachrichten und Kirchenvorstand St. Hubertus Schmidt)



Fronleichnam 2019 nach Harscheidt

- durch Gewitter abgebrochen, untergekommen in Schreinerei Stollenwerk -



Eine seltsame Fronleichnamsprozession. In diesem Jahr ging die Fronleichnamsprozession nach Unterharscheidt. Überall hatten die Gläubigen geschmückt.

Doch noch während der Gebete am Heiligenhäuschen fing es kräftig an zu regnen. Nicht alle erreichten ihr Haus. Alfred Stollenwerk stellte den Teilnehmern seine Werkstatt als Unterstellplatz zur Verfügung. Hier wartete man ab, bis der Regen aufhörte und ging dann nach Hause.



Goldjubiläum von Pfarrer Donks

Am 1. März 2020 feiert Pfarrer Donks in Heimbach sein goldenes Priesterjubiläum. Zum Festgottesdienst um 11 Uhr in Heimbach sind alle Heimbachpilger herzlich eingeladen.
(aus Pfarrbrief Vicht)



Regionaldekan Pfarrer Hans Donks

Geb: 1944 in Stolberg
geweiht: 1970 in Stolberg
29 Jahre Pfarrer in Stolberg Vicht
und Zweifall
seit Juni 2007 Pfarrer von
Heimbach,
Vlatten, Hergarten, Blens und
Hausen
seit 2014 auch für Nideggen,
Schmidt,
Berg und Abenden
(Quelle Rudolf Nießen)

Menschen unterwegs in St. Hubertus



„Altmessdiener“, v. l. Dieter Wergen, Hermann Zumbrägel, Willi Mixa

Markus Grubert

Küster, Chorleiter, Organist



Lebensdaten Markus Grubert

- Geboren 24.04.1962 in Hürth – Efferen
- 1968-1972 Besuch der Grundschule
- 1972- 1979 Besuch der Friedrich-Ebert-Schule in Hürth-Hermülheim
- 1979 – 1983 Studium der Kath. Kirchenmusik an der Rheinischen Musikschule Köln
- 1979-1983 nebenamtl. Organist St. Josef in Hürth-Mitte
- Seit 1.1.1984 Küster u. Organist u. Chorleiter St. Hubertus in Nid-Schmidt
- Seit 2002 nebenamtl. Organist in Vossenack/Bergstein
- Seit Sept.2003 2. Organist in Heimbach
- 2000 – 2010 Chorleiter Frauen-Chor Heimbach (2010 aufgelöst)
- Seit Mai 2014 Chorleiter Eifelvereinschor Ortsgruppe Schmidt

„Altmessdiener“

v. l. Klaus Lennartz &
Rolf Stollenwerk



**September 2020
neue Eindeckung, neuer Hahn**



Sanierung des Schmidter Kirchturmes:

Zunächst mal möchte ich erwähnen, dass es eine große Ehre war, diese Arbeiten durchführen zu dürfen. Es kommt nicht so oft vor, dass die Kirche seines Heimatortes saniert wird. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir von der Kirche mit den Aufgaben beauftragt worden.

Die Haupt Herausforderung einer solchen Sanierung ist ganz klar die Höhe. Das heißt alles Alte muss runter. Alles Neue muss rauf. Da war der Einsatz eines Mobilkranes schon sehr dankbar. Wind darf man in dieser Höhe auch nicht unterschätzen, zumal als Schutz vor herabfallenden Teilen feine Netze in das Gerüst gespannt wurden, die bei Sturm schnell den Effekt eines Segels haben können. Der Kirchturm ist bis auf die Sparren abgetragen worden. Besonders oben an der Spitze war das Gebälk faul. Das Kreuz inkl. Hahn ist komplett durch Dominik Schönwald aufgearbeitet worden. Dem Hahn hat Helmut Krings einen neuen vergoldeten Anstrich verpasst. Die Holzarbeiten wurden komplett durch die Zimmerei Küpper erledigt. Von uns aus kam wieder eine Altdeutsche Schieferdeckung mit Deutschem Schiefer der Firma Theis-Böger auf das Dach. Die Besonderheit dieser Deckung ist, dass die Gebinde von Traufe in Richtung Spitze immer kleiner werden. Aufgrund Der Höhe ist hier mit extra langen Nägeln gearbeitet worden.



Manuel Lennartz | Dachdeckermeister
Heimbacher Str. 112 | 52385 Schmidt
e-Mail: info@lennartz-dach.de



Gottesdienst zu Fronleichnam 2022 in der Kirche

